

## VERANSTALTUNGEN

Familien Sonntag im  
Kunstmuseum Liechtenstein

**VADUZ** – Kunst gehört zu den geistigen Grundnahrungsmitteln unserer Gesellschaft. Und dennoch besteht in der Kunst und insbesondere der Kunst der Gegenwart eine Kluft zwischen dem Sinn- und Formanspruch des Kunstwerks und dem Besucher, der sich davor allein gelassen fühlt. Eine Brücke zwischen beiden zu bauen, ist Aufgabe der Kunstvermittlung. Ziel ist es, den Besuchern unterschiedliche Angebote zu machen, die zu einer vertiefenden Erfahrung der Kunstwerke führen. Dabei ist es entscheidend, den Menschen in den Mittelpunkt aller Vermittlungsaktivitäten zu stellen. Deshalb haben am Kunstmuseum Liechtenstein die Gesprächsform, das Fragen und alle Formen von Eigenaktivität Vorrang bei der Vermittlung von Kunst. Nach dem Kunstsamstag vom letzten Wochenende findet morgen Sonntag, den 7. September von 14.30 bis 16 Uhr der so genannte Familien Sonntag für Eltern mit Kindern zwischen fünf und zehn Jahren statt. Unter der Anleitung von Barbara Redmann sollen bei den Familien Sonntagen Kinder und Eltern die Kunstwerke gemeinsam erleben. Sie arbeiten dabei auch praktisch im hauseigenen Werkraum. Es wird um Anmeldung unter der Tel.-Nr. (+423) 235 03 00 ersucht. Der nächste Familien Sonntag findet dann am 5. Oktober statt.  
Kunstmuseum Liechtenstein

Atem – Tonus – Tonus  
«Der Erfahrbare Atem»

**VADUZ** – Dieser Einführungskurs ist geeignet für Menschen, die ihren Atemfluss verbessern möchten: für Sängerinnen, Musikerinnen, die ein Blasinstrument spielen, sowie alle, die vor Publikum sprechen. Der Atem erfüllt eine lebenserhaltende Aufgabe, unabhängig von unserem Willen. Er reagiert äusserst sensibel auf äussere und innere Reize und Einflüsse. Wir wollen durch leichte Körperübungen die Atmung so anregen, dass Muskelverspannungen, Atemblockaden und Fehl atmung angegangen werden können. Die Wahrnehmungsfähigkeit wird dadurch geschult. Durch den zusätzlichen Einsatz der Stimme (Tönen von Vokalen und Konsonanten) können spielerisch neue Atem- und Resonanzräume geschaffen werden. Der Kurs findet am Samstag, 20. September von 9 bis 17 im Peter-Kaiser-Saal, im Musikschulzentrum Unterland in Eschen statt und wird von Hildegard Meier, Mauren geleitet. Anmeldungen bis spätestens 17. September an das Sekretariat der Liechtensteinischen Musikschule, Postfach 435, St. Florinsgasse 1, Vaduz Tel. 235 03 30, Fax 235 03 31 oder per E-Mail: lms@lms.li.li zu richten.  
Liechtensteinische Musikschule

Tanznachmittage  
für Seniorinnen und Senioren

**BUCHS** – Am Mittwoch, den 3. September treffen sich tanzfreudige Männer und Frauen im Hotel Buchserhof in Buchs zu unterhaltenden Stunden. Für die musikalische Begleitung sind beliebte Nostalgie-Duos besorgt. Die Tanznachmittage der Pro Senectute dauern von 14 bis 17 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Das Hotel Buchserhof ist gut erreichbar (Bahnhof, Bushaltestelle). Parkplätze sind ebenfalls vorhanden. Es wird ein Unkostenbeitrag von Fr. 10.– pro Person erhoben. Weitere Informationen erhalten Sie bei Margrit Riccitelli-Hefli, Tel. 081/756 53 27.

## Atemberaubend schön

Jürg Hanselmans fünfte Folge der Rheinberger-Klavierwerke auf CD

**BALZERS** – Der in Balzers lebende Pianist Jürg Hanselmann hat sich auf die Fahnen geschrieben, alle Klavierwerke von Josef Gabriel Rheinberger auf CD einzuspielen. Sieben Folgen sind bereits erschienen, zwei weitere werden folgen. Wir wollen uns heute die Folge fünf anschauen.

• Gerolf Hauser

Wenn Jürg Hanselmann am Dienstag, 23. September 2003 um 20 Uhr im Vaduzer Saal, zusammen mit dem Symphonischen Orchester Liechtenstein (unter der Leitung von Albert Frommelt), das Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2. von Johannes Brahms spielen wird (Karten gibt es über das TaK), werden wohl die sieben Rheinberger-CD's aufliegen.

## Filigrane Fugenwerke

Die CD zeigt zunächst die «Sechs Tonstücke in figurierter Form op. 39». Die Nummer eins, eine Allegro marcato, zeigt modern anmutende Passagen, ähnlich die langsamere Nummer drei, mit von Jürg Hanselmann sehr einfühlsam gespielten Auflösungen ins Harmonische. Besonders innig spielt der Pianist das Andante teneramente, perfekt geboten wird das kunstvoll



Jürg Hanselmann spielt am 23. 9. im Vaduzer Saal, zusammen mit dem Symphonischen Orchester Liechtenstein (Ltg. Albert Frommelt), das zweite Klavierkonzert von Brahms.

aufgebaute Fugenstück Nummer fünf und bewundernswert schafft Hanselmann eine Durchsichtigkeit bei dem gewaltigen filigranen Fugenwerk, dem Allegro marcato. Drei Jahre später, 1873, entstanden die «Sechs Tonstücke in fugierter Form op.68». Man könnte annehmen, Rheinberger zeige hier «geschliffenere» Werke. Tatsächlich

aber bleiben sie, auch bezüglich Hörgenauigkeit, hinter der ersten Folge zurück; vielleicht mit Ausnahme des Prestos, bei dem Hanselmann das kunstvolle Geflecht der Fugenthemen atemberaubend virtuos und schön spielt. Die CD zeigt ausserdem das «Fantasiestück op. 23» und das «Capriccio giocoso op. 43». Bei der Fantasie gelingt es Jürg Hanselmann beeindruckend, die Wechsel zwischen meditativ-ruhigen und erregten Passagen herauszuarbeiten.

## Meisterhafte Interpretationen

Auch bei diesen Aufnahmen zeigt Jürg Hanselmann die ganze Breite seines Könnens, technisch wie musikalisch. Mit seiner grossen Variationsbreite an Anschlagsmöglichkeiten und der Fertigkeit, musikalische Zusammenhänge deutlich zu machen, schafft er meisterhaft farbige Interpretationen und Klarheiten, die beeindruckend sind. Hanselmann studierte ab 1977 bei Schneeberger und Steingger am Berner Konservatorium, wo er 1980 das Lehr- und Solistendiplom mit Auszeichnung erwarb. Studien führten ihn nach London zum ungarischen Pianisten Louis Kentner, später zur russischen Pianistin Irina Edelstein nach Frankfurt am Main, zum Beaux Arts Trio und zu Mieczyslaw Horszowski.

## Tragödie des Unvermeidlichen

«Glückliche Tage» – fulminanter Auftakt der TaK-Spielzeit

**SCHAAN** – Das Theater am Kirchplatz zeigt einen fulminanten Saison-Auftakt mit Samuel Becketts «Glückliche Tage», inszeniert von Peter Brook, gespielt von Miriam Goldschmidt und Wolfgang Kroke. Wir konnten mit Miriam Goldschmidt sprechen.

• Gerolf Hauser

Als «Glückliche Tage» 1961 herauskam, galt es als «absurdes Theater»: Ein älteres Paar, Winnie und Willie, vegetiert seinem Ende entgegen. Winnie steckt bis zur Brust in einem Erdhaufen, neben sich eine Handtasche, aus der sie immer wieder Gegenstände hervorholt, Brille, Kamm, Zahnbürste, Pistole – Requisiten für kleine Verrichtungen, um durchzuhalten – eine Tragödie des Unvermeidlichen und nicht des kläglichen Versagens.

**Volksblatt:** Sie haben zusammengearbeitet mit Fritz Kortner, Peter Stein, Claus Peymann und natürlich mit Peter Brooks – wie kam das?

**Miriam Goldschmidt:** Über grösste Umwege bin ich nach Paris gekommen – weil mich die deutschsprachige Szene langweilte – und habe bei Jacques Lecoq eine Schauspiel Ausbildung gemacht. Um das finanzieren zu können, habe ich den Ring von meiner verstorbenen Stiefmutter versetzt. Mir ist dann das Buch von Peter Brook in die Hände gefallen; da wusste ich, da ist das, was in meinem Innersten herumschreit: Ja, das ist es – und es gab die Begegnung mit Brook. So kam ich in das neun Jahre lange Abenteuer mit ihm, eine unerhörte Schule, die mich durch die ganze Welt führte. Wir kamen mit den verschiedensten Ethnien zusammen, den unterschiedlichsten Sprachen, ob in der Wüste, in



Das TaK zeigt einen fulminanten Saison-Auftakt mit Samuel Becketts «Glückliche Tage», inszeniert von Peter Brook, gespielt von Miriam Goldschmidt und Wolfgang Kroke.

Canada, in Irrenhäusern, mit Tauben oder Blinden. Die grösste Schule war, auch oft zu scheitern, zu begreifen, da werden völlig neue Gesetze entwickelt, da wird nicht einfach etwas durch applaudiert, nur weil man mit einem berühmten Mann zusammen arbeitet. Das nahm das europäische Ego ein wenig weg. Peter Stein hat unsere Arbeit immer verfolgt. Und so kam ich an die Schaubühne in Berlin. Aber ich blieb wohl immer für alle eine zwar höchst geschätzte aber unbequeme, immer reinquasselnde Begabung (lacht schallend).

## Hängt das zusammen mit der Lust am experimentieren?

Ich kann sowohl das Leben, als auch die so genannte Kunst, wie auch alle Mittel, die dazu führen, etwas zu sagen, etwas umzusetzen, auch das Unsichtbare möglicherweise hin und wieder sichtbar zu machen, nicht erreichen, wenn ich etwas ausschliesse. Ich habe auch

gemalt, gezeichnet oder Bühnenbilder gemacht. Ich kann die verschiedenen Sparten nicht voneinander trennen.

## Ist die Beckett-Produktion eine neue Zusammenarbeit mit Brook?

Seit damals sind wir zwar in Kontakt, aber ich musste mich von ihm sozusagen «entnabeln». Ich habe dann sehr viel Regie gemacht. Jetzt ist es aber für mich das Wunderbarste, nach so vielen Jahren wieder zusammen zu kommen. Er ist wunderbar älter geworden, ich aber auch und bin jetzt erst fähig, ein solches Stück in dieser Unbeweglichkeit – was es nicht ist, ich war noch sie so bewegt, eine innere Bewegung natürlich – zu spielen. Es ist die grösste Herausforderung meines Lebens. Ich habe selten ein solches Universum von Gedanklichkeit erlebt, von Normalität, zwischen Hausfrau und hochphilosophischen Sterbe-Lebens-

Hymne wie in diesem hochreifen Stück von Beckett.

## Sie spielen die Winnie als konkrete und optimistische Figur?

Soll ich das Unglück, das Versinken in eine Unwelt auch noch spielen? Es ist die vitalste Überlebensform, die man sich vorstellen kann. Ich kann nicht meine Trauer über das übrig bleibende, langsam versinkende Leben in die Welt schmeissen. Es gilt, angesichts des Wahnsinns und der Katastrophe zu lächeln, die Welt zu erfinden, sich trotzdem die Zähne zu putzen, so lange es eben geht. Und wenn es nicht mehr geht, sich dann wenigstens noch vorzustellen, dass dahinter doch noch ein Auge ist, das einen anschaut.

TaK, 18. und 19. September, jeweils 20.09 Uhr: Becketts «Glückliche Tage». Jeweils um 19 Uhr gibt es eine Einführung in das Stück. Vorverkauf Telefon: 00423 237 59 69.